

Rumänien rasant: Radtouren durch die Karpaten

Entdeckungsreisen auf zwei Rädern / Von Christian Binder

Wanderferien, Städtereisen oder ein Wochenende am Meer sind bereits etablierte und bekannte Freizeitaktivitäten in Rumänien. Radfahren und insbesondere Mountainbiken fristen im Vergleich dazu noch ein Nischendasein, obwohl das Potenzial Rumäniens diesbezüglich ungeahnt groß ist und sich im Grunde für jede Person geeignete Routen in allen Landesteilen finden. Die Besonderheit einer gelungenen Radtour gegenüber einer Wanderung ist, dass man binnen weniger Stunden eine bunte Mischung verschiedener Landschaften, Dörfer und Städte, Hügel, Berge und Täler, erleben kann. Mit ein wenig Glück und entsprechender Vorbereitung und Kenntnis hat man während bis zu neun Monaten jährlich die Möglichkeit, Rumänien im Fahrradsattel zu erleben.

Schon im März findet man die ersten trockenen Wege und geeignete Temperaturen für erste Ausfahrten – allerdings in etwas tieferen Lagen und vorerst eher auf asphaltierten Straßen. Da man jedoch nicht ins Hochgebirge fahren muss, um authentische Landschaften und Ruhe zu finden, lohnt es sich auf jeden Fall jetzt schon die greifbaren Gelegenheiten zu nutzen. Beispielsweise werden die Wälder und Dörfer in der Umgebung von Bukarest für den großstädtmüden Hauptstädter wohl eine angenehme Überraschung darstellen. Gerade im Flachland sind im Frühjahr mehrere Touren besonders interessant, da im Sommer hier die Temperaturen oft unerträglich heiß werden.

Sommer

Mit Sommerbeginn ist der Schnee auf den meisten möglichen Routen schon geschmolzen und die Wege und Pfade sind größtenteils getrocknet (unter Umständen kann im Hochgebirge – zum Beispiel beim Bălea-See oder auf der Bucegi-Hochebene) Ende Juni noch



Mit dem Mountainbike in der Mărginimea Sibiului

Foto: Horia Mărușcă / mtbtours.ro

Schnee liegen und auf dieser Höhe ist auch im Hochsommer Schneefall nicht auszuschließen, daher sollte man hier besonders auf Ausrüstung und Wettervorhersage achten). Dieses ist dementsprechend auch die Jahreszeit, in der man sich in Rumäniens Berg- und Hügellandschaft am besten auf dem Mountainbike austoben kann. Zwei der maleisichsten Gegenden um dies zu tun, sind die Mărginimea Sibiului (Hermannstädter Randgebiet) sowie die Umgebung Bran/Zărnești (Törzburg/Zernescht) am Fuße vom Königstein (Piatra Craiului) und Bucegi-Gebirge in der Nähe Kronstadts. Weitere Möglichkeiten finden sich auf beiden Seiten des Prahova-

tals, im Apusenigebirge, Banater Bergland, Szeklergebiet, selbst in der Dobrukscha. Dieses ist auch die Jahreszeit, in der das Wetter es erlaubt, hohe Passstrassen zu befahren – speziell erwähnt sei hier die „Transalpina“-Straße (DN67C) welche das „Parâng“-Gebirge in einer Höhe von 2145 m von Norden nach Süden überquert.

Herbst

Der Herbst bietet neben der farbenprächtigen Landschaft und etwas kühleren Temperaturen, aufgrund der trockeneren Atmosphäre, meistens auch einige Wochen mit stabilem sonnigen

Wetter, wie diese im Sommer gerade im Gebirge eher unwahrscheinlich sind. Dieselbe Trockenheit sorgt auch für die weitesten und klarsten Aussichten, welche auch beim Fotografieren sehr entgegenkommen. Da die Tage nun immer kürzer werden und die Temperatur gegen Abend stark sinkt, muss man sich auf kürzere und tiefere Touren als im Sommer beschränken und auch entsprechend vorbereitet und ausgerüstet sein.

Vorbereitung, Ausrüstung, Ortskenntnis

Das Erste worauf man beim Auswählen einer Mountainbike oder Radtour

achten sollte ist, dass diese der persönlichen Fitness und Fahrtechnik entspricht, und dass man über die entsprechende Ortskenntnis verfügt. Um auf Nummer sicher zu gehen, kann man eine erfahrene Begleitperson hinzuziehen oder einen Reiseführer anheuern; es ist nicht unwahrscheinlich, sogar deutschsprachige Reisebegleitung zu finden.

Bei der Ausrüstung gilt es zunächst das richtige Fahrrad, beziehungsweise Mountainbike, auszuwählen. Es sollte weder das billigste sein, noch für eine (Leistungs-)Kategorie bestimmt sein, die man nicht unbedingt erreichen will. Auf Rahmengröße und Sitzposition ist besonders zu achten; diesbezüglich kann man sich in spezialisierten Läden, wie es sie mittlerweile in Rumänien in jeder Großstadt gibt, beraten lassen. Weiter nötig sind Schutzhelm und -brille, ein wenig Werkzeug, eine Fahrradpumpe und ein Ersatzschlauch, sowie wettergerechte Kleidung; empfehlenswert ist eine gepolsterte Radlerhose.

Wettrennen

Zurzeit gibt es in Rumänien ein umfassendes Angebot an Amateur-Mountainbike-Rennen welche sich ans breite Publikum richten. Diese bieten, neben der Gelegenheit Wettkampfluft zu schnuppen, vor allem die Möglichkeit, neue Strecken und Gebiete zu befahren, welche man ansonsten nicht unbedingt selber in Betracht zieht; sei es aus mangelnder Ortskenntnis oder weil man sich an einen gewissen Schwierigkeitsgrad alleine nicht herantraut. Die „traditionsreichsten“ Rennen finden in Siebenbürgen statt – so zum Beispiel der Mediașcher Mountainbike-Marathon, welcher dieses Jahr bei der siebten Ausgabe ist – , man wird jedoch im ganzen Land, sei es weit im Norden, in der Moldau oder im flachen Süden, im Banat oder in der Dobrukscha, Wettkämpfe finden.

INHALT

Seite II:
Schwarzmeerküste

Seite III:
Siebenbürgen

Seite IV:
Siebenbürgen/
Karpatenbogen

Seite V:
Banat/Kreisch-
gebiet

Seite VI:
Maramuresch

Seite VII:
Osteuropa

Seite VIII:
Südeuropa

Wien

ab €44,99

One way inklusive
Taxen, Gebühren,
Freigeäck bis 20 kg,
topbonus Meilenprogramm,
Garantiert nur bei langfristiger
Vorausbuchung da begrenztes Kontingent pro Flug.
Auf allen Flügen gibt es gratis alkoholfreie Getränke und Sandwiches!

flyniki.com

und weiter nach Nizza, Kopenhagen Olbia und Cagliari

REISEBÜRO
Service-Hotline:
+40 (21) 315 13 59
(lokal Tarif)

NIKI

partner of
airberlin

VIA

Baltschik – die weiße Stadt

Für einen Abstecher nach Bulgarien lohnt es sich, in die nur eine gute Autostunde von Vama Veche entfernte Kleinstadt Baltschik zu fahren. Der einst zu Rumänien gehörende Ort liegt direkt an der Küste und trägt aufgrund der zahlreichen weißen Kalksteinfelsen auch den Beinamen „Weiße Stadt.“ Von der beeindruckenden Atmosphäre angetan, hat die rumänische Königin Maria hier ab 1924 ein Sommer-schloss samt Botanischem Garten anlegen lassen. Der Eintritt kostet 10 Lewa (20 Lei).

Carol-I.-Moschee in Konstanz

Die wichtigste Hafenstadt Rumäniens hat nicht nur den größten Hafen am Schwarzen Meer zu bieten, sie ist außerdem das Zentrum der muslimischen Minderheit. Besonders sehenswert ist die Anfang des letzten Jahrhunderts erbaute Moschee, von deren fast 50 Meter hohem Minarett sich einem herrlicher Blick über die Stadt und das Schwarze Meer bietet. Nicht weniger sehenswert sind zudem das Aquarium und das alte, direkt am Wasser gelegene Casino.

Leuchtturmmuseum Sulina

Der alte Leuchtturm in Sulina hat im Parterre zwei Säle. Im ersten Saal ist das Arbeitszimmer des Schriftstellers Jean Bart (alias Eugeniu P. Botez) nachgestellt. Zu sehen sind Familienfotos, alte Möbelstücke, Korrespondenz und Bibliothek. Im zweiten Saal illustrieren alte Stadtpläne, Zeitungen und Fotos die Jahre in denen in Sulina die Europäische Donaukommission ihren Sitz hatte. Oben, rund 21 m über dem Meeresspiegel, gibt es eine Plattform mit schöner Aussicht auf die Küste, die Stadt und den Sulina-Donauarm.

Serbäriile Deltei – Fest der Multikulturalität

In Sulina findet seit zehn Jahren jeden Sommer im Juli das Musikfestival „Serbäriile Deltei“ statt, das die in Rumänien lebenden ethnischen Minderheiten feiert. Dabei treten Chöre, Tanzgruppen, Solisten auf und stellen Brauchtum und Volkstrachten dieser Gruppen bei einem Wettbewerb vor. Das vielfältige Programm sowie der besondere Rahmen, in dem diese Auftritte stattfinden, ziehen Touristen aus dem In- und Ausland an.

Feiern am Strand und baden bei Sonnenaufgang

Vama Veche: Erlebnisse fernab von Pauschalangeboten / Von Axel Haberkorn

Spricht man junge Menschen in Rumänien auf Vama Veche an, so werden deren Augen mit ziemlich großer Sicherheit anfangen zu strahlen. Obwohl Vama Veche ein winziges Dorf mit kaum mehr als 250 Einwohnern am südöstlichsten Zipfel Rumäniens ist und nur wenige hundert Meter von der bulgarischen Grenze entfernt liegt, kennt man es doch fast überall in Rumänien.

Landesweite Berühmtheit erlangte das direkt am Schwarzen Meer gelegene ehemalige Fischerdorf, das erst 1811 gegründet wurde, schon während der Zeit Ceausescus. Vama Veche war auch eine Art Zufluchtsort. Hier suchte man die Freiheit, die anderswo im Land von kommunistischer Hand beängstigend erdrückt wurde. Regimegegner, Intellektuelle, Rockmusiker und alle, die einfach fernab des sozialistischen Alltags entspannen wollten, fanden in dem Örtchen ein kleines Idyll.

Dieser Ruf als Oase der Freiheit und Toleranz hat sich lange gehalten. Damals wie heute gilt Vama Veche als Treffpunkt jener, die dem System (sei es Kommunismus oder Kapitalismus) misstrauen. Junge Leute, die ihre Individualität ausleben wollen, ohne dafür strafend angesehen zu werden. Ebenso finden sich hier aber auch Urlauber ein, die dem sonst üblichen und durchgeplanten „Rund-um-Wohlfühl-Pro-



Feierwütige am Strand

Foto: Ioana Moldovan

gramm“ der Betonburgen am Schwarzen Meer entkommen und fernab dessen in naturumrahmter Atmosphäre entspannen wollen. Urlauber, die deshalb lieber im Zelt oder einer privaten Unterkunft nächtigen. Mag auch das Image als Geheimtipp und Exil der Andersdenkenden in den letzten Jahren nach und nach verloren gegangen und Vama Veche zum Magneten für

das sogenannte Party-Volk geworden sein, so ist ein Besuch des Ortes gerade denen zu empfehlen, die sich nichts daraus machen, in der Abgeschiedenheit eines kleinen Dorfes im Strandsand zu zelten und die Nacht tête-à-tête mit lauter Rockmusik und der feierfreudigen rumänischen Jugend zu verbringen. Besonders am 1. Mai eines jeden Jahres, wenn man hier den Sommer will-

kommen heißt, oder Ende August, wenn das Stufstock-Festival seine Bässe aufdreht, scheint es alle Studenten Rumäniens nach Vama Veche zu ziehen. Der Ort platzt aus allen Nähten, die Bars und Straßen sind überfüllt, direkt am Strand bieten Händler bunten Holzschnitzwerk an und wer zu spät kommt, wird Probleme haben, noch einen Schlafplatz zu finden.

Und dann wird schließlich die Nacht zum Tag: bis zum Sonnenaufgang wird in den zahlreichen und direkt am Strand gelegenen Clubs, Bars und Bistros gefeiert – Meerblick inklusive.

Je später und kühler die Nacht wird, desto mehr Leute versammeln sich auch um die vielen am Strand verteilten, wärmenden Lagerfeuer. Gesprächspartner aus aller Welt sind schnell gefunden und es gibt immer irgendjemanden, der eine Gitarre dabei hat und Klassiker wie Bob Dylans „Blowin’ in the Wind“ anstimmt. In solchen Momenten scheint der Mythos Vama Veches als Hippie-Hochburg wieder zu erwachen. Morgens wird man von der über dem Meer aufgehenden Sonne begrüßt. Einige wenige Mutige nutzen dann gerne die Gelegenheit und stürzen sich in die noch morgendlich kalten Fluten des Schwarzen Meeres – sei es aus Freude über den berausenden Anblick oder als Folge einer ebenso berausenden Nacht.

Sulina – die Kleinstadt an der Donaumündung

Ein schöner Strand, das Delta und verblichener Glanz / Von Ralf Sudrigian

Am Sulina-Arm des Donaudeltas gelegen ist die gleichnamige Kleinstadt, die mit rund 5000 Einwohnern die östlichste Ortschaft des Landes (29 Grad, 41 Minuten östliche Breite) ist.

Das Donaudelta trennt und verbindet zugleich: Sulina ist nur über Wasser vom rund 80 km entfernten Tulcea zu erreichen. Viele junge Leute sehen in Sulina, wie in den 25 isolierten Dörfern des Deltas, keine attraktiven Zukunftsperspektiven und haben ihre Heimat verlassen. Die Glanzzeit der kleinen Hafenstadt hatte begonnen als die Europäische Donaukommission 1856 ihren Sitz an der Mündung der Donau ins Schwarze Meer wählte. Das ehemalige kleine Fischerdorf wurde zur Freihandelszone, zum Treffpunkt von Handelsleuten, Schiffsoffizieren, Matrosen und Firmenvertretern aus vielen Ländern. Der Wasserweg war die billigste Verbindung für den aufkommenden Großhandel entlang der Donau. Dementsprechend bunt war die Bevölkerung Sulinas. Neben Rumänen, Lipowenern, Tür-

ken, Griechen waren auch Armenier, Deutsche, Italiener, Engländer und andere Nationalitäten anzutreffen. Der Schriftsteller Jean Bart (1877-1933) hat diese bunte Welt in seinem Roman „Europolis“ verewigt.

Heute erinnert noch die eine oder andere Sehenswürdigkeit an das Sulina von einst, der extraterritorialen Freihandelszone die aber mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und später mit der Auflösung der Donaukommission ihren Sonderstatus einbüßte. Der Donauhändler war in Folge der politischen Wirren sowie der Konkurrenz anderer Verkehrswege nicht mehr so wichtig wie ursprünglich. Geblieben sind einige Jugendstilbauten, der von der Königin Hollands 1897 finanzierte Wasserturm, der 1869/70 errichtete Leuchtturm (heute Museum), der alte Friedhof mit Grabstätten von Christen verschiedener Konfessionen, Juden und Muslimen. Eine sanierte Uferpromenade sowie mehrere Kirchen kommen hinzu. Heute bieten die Nachbarschaft des in Eu-



Hafen von Sulina

ropa einmaligen Deltas (das 1991 zum Biosphärenreservat erklärt wurde) und der nur zwei Kilometer entfernte Strand an der Schwarzmeerküste, einer der schönsten und längsten Europas, ein phantastisches natürliches Potenzial für

den Tourismus, vor allem in einer umweltfreundlichen Form. Sulina liegt zwar am östlichen Ende Rumäniens und der Donau aber im Mittelpunkt all jener, die im Sommer nach Sonne, Wasser und vor allem Ruhe suchen.



www.anahotels.ro

ANAHOTELS
EUROPA

ANAASLAN HEALTH SPA

+40 241 702 810
reservation-hoteleuropa@anahotels.ro



balneo

Unterkunft für 7 Nächte im Doppelzimmer mit Halbpension

Inhalt: • 4 Physiotherapie-Behandlungen/ Tag
• Untersuchung • ärztlicher Bericht

Ärztliche Empfehlungen:
Bluthochdruck, Degenerativer Rheumatismus (degenerative Wirbelerkrankung, Kniegelenkarthrose, Hüftarthrose) und entzündeter Rheumatismus (Gelenkentzündung, Knochengewebsverdichtung, Wirbelgelenkentzündung), Wiederherstellung nach einer Verletzung oder einem chirurgischen Eingriff (Hüftgelenkersatz, Kniegelenkersatz, etc.), Kreislaufstörungen, Gehirnkrankheit-nach hinten convexe Krümmung, nach vorn convexe Krümmung, Hautkrankheiten (Kerzenfleckphänomen), Frauenkrankheiten (Eierstockschwäche, Unfruchtbarkeit), Atemkrankheiten (Rachenkrankheit, Stauungsbronchitis, Asthma), Schilddrüsenerkrankheit, etc.

455 Euro



antialterung

Unterkunft für 7 Nächte im Doppelzimmer mit Halbpension

Inhalt: • Untersuchung • Gerovital/ Aslavital-Behandlung
• 3 Physiotherapie-Behandlungen/ Tag • ärztlicher Bericht

Ärztliche Empfehlungen:
Stresssyndrom, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, rheumatische degenerative und entzündende Störungen, metabolische Krankheiten (Diabetes, Fettleibigkeit, lipidische Störungen, Depression, Migräne, Parkinsonkrankheit)

435 Euro

Flüchtende Könige und goldene Kronen

Die Sage um die Salomonsfelsen / Von Hans Butmaloiu

Zu den schönen Aussichtsplätzen in der Nähe von Kronstadt gehört, neben denen auf der Warte, Zinne oder entlang der Straße in die Schulerau, auch die Spitze der Salomonsfelsen, neben dem „Alten Weg“ in die Schulerau.

Darüber hinaus ist diese Stelle auch mit einer der Sagen über die Entstehung von Kronstadt verbunden. Die Sage erzählt, dass Salomon von Ungarn (1053-1087), auch als „Salamo“ geschrieben, Sohn von König Andreas, eine Schlacht gegen die Bulgaren verloren habe.

Auf der Flucht sei er durch die Berge geritten, um seine Verfolger abzuschütteln und ist in die Nähe der Felsen und der Schlucht, welche heute seinen Namen trägt, angekommen. Da die Verfolger nahten, wagte er einen kühnen Sprung über die Schlucht und konnte sich so retten.

Die Sage erzählt weiter, dass der flüchtende König seine goldene Krone verloren habe und dass diese auf einem Baumstumpf gefunden worden sei. So sei der Name Kronstadt zu erklären. Ferner berichtet die Sage auch von dem



Aussicht auf die Salomonsfelsen

Schatz des Königs, den er unter einem Felsen in der Oberen Vorstadt vergraben haben soll. Der Schatz wurde nie gefunden und wird wohl eine schöne Geschichte bleiben. Zu dem Fuße des Felsens, auch Salomonstein, Salomons-

burg oder Sächsisch Suelmensburg genannt, führt ein enger Pfad, welcher gleich nach der Schlucht beginnt. Von hier aus beträgt der Weg zur Spitze eine knappe Viertelstunde, doch sollte man sich nur mit festem Schuhwerk hinauf-

wagen. Das treppenartige Kalkgestein ist rutschig, aber es bietet gute Festhalten bis hinauf auf die Spitze. In deren Mitte befindet sich eine Vertiefung im Felsen, die von der Witterung geschaffen wurde, welche den Stein abgetragen hat und die tatsächlich eine gewisse Ähnlichkeit mit einem überdimensionalen Hufeisen hat. Ob es wirklich ein Reiter jemals geschafft hat, hier, im Süden der Stadt, über die tiefe Schlucht und den schäumenden Bach zu springen, das bleibt der Phantasie eines jeden überlassen, doch zu Fuß ist die Stelle durchaus erreichbar.

Und die Sage endet noch nicht: Gerettet, versteckte sich der König in der nahe gelegenen, heute fast zugeschütteten Salomonshöhle, einem engen Felsspalt, in dem das Tageslicht durch eine Öffnung in der Decke eindringt. Hier soll er lange Jahre versteckt gelebt haben, unweit des vergrabenen Schatzes. In Wirklichkeit hat König Salomon seine Kriege um die Herrschaft über das Ungarische Königreich weitergeführt, gegen seinen Bruder aber auch gegen einfallende Feinde aus dem Osten.

Willkommen in Rosenau: das Saxonia-Haus

Ausgangspunkt zum Wandern und Besuchen von Baudenkmälern / Von Dieter Drotleff

Für Touristen und Wanderer, die nicht an ein festgelegtes Urlaubsprogramm gebunden sein wollen, eignet sich bestens ein Aufenthalt im Burzenland innerhalb des Karpatenbogens. Das Saxonia-Haus in Rosenau/Râșnov ist in dieser Hinsicht eine gute Wahl. Von da aus bieten sich einem Anfahrtsstrassen zu touristischen Sehenswürdigkeiten und unzählige Wanderwege in die umliegenden Bergmassive. Der moderne Neubau, die preisgünstige Unterkunft und das entgegenkommende Personal sprechen auch dafür.

Die Stadt Rosenau liegt an der Nationalstraße DN 73, die von Kronstadt/Brașov nach Törzburg/Bran und über den gleichnamigen Pass in den Süden des Landes führt, von wo man über die Autobahn von Pitești bis in die Hauptstadt gelangen kann. Nur 16 Kilometer von Kronstadt entfernt liegt das Saxonia-Haus an der Nationalstraße, welche die Stadt durchquert. Von da aus sind es nur noch 12 Kilometer bis Törzburg, dem Königsschloss, dem der Dracula-Mythos angedichtet wurde, oder sechs Kilometer bis in die Schulerau/Poiana Brașov, dem modernsten Win-



Alle Zimmer des Saxonia-Hauses haben Südausrichtung mit Blick auf die Bauernburg und auf die Karpaten.

Foto: Saxonia-Haus

terort des Landes, und 22 Kilometer bis Predeal, der höchstgelegenen Stadt des Landes (1050 Meter) von wo sich weitere Wanderziele in die Karpaten anbieten.

Den Gästen, die im Saxonia-Haus unterkommen, bietet allein schon die Stadt zahlreiche Freizeitangebote. Natürlich als Erstes ein Besuch in der mittelalterlichen Bauernburg mit Museum, von wo sich einem ein schöner Panoramablick auf das ganze Umfeld und die umliegende Bergwelt bietet. Weiter ein Besuch in der Evangelischen Kirche A.B., in der kürzlich eröffneten Fundata-Höhle bei der Ausfahrt aus Rosenau in Richtung Schulerau. In dieser werden

nun auch Konzerte mit klassischer Musik abgehalten. In der Rosenauer-Klamm gibt es für die Mutigen Möglichkeiten, an den Felswänden zu klettern; eine Bungee-Jumping-Anlage ist auch da. Am Reiter-Hof Diana kann man diesem Sport nachgehen. Für Bergfreunde bietet einem die Hausbetreuerin Linda Ehrmann fachkundige Bergführer an, da das Haus mit der Altitude-Firma des Alpinisten Ovidiu Popescu eng zusammenarbeitet. Ausflüge auf den Königstein oder in das Bucegi-Massiv bleiben einem in Erinnerung. Desgleichen eine Ausfahrt zum Libearty-Bärenreservat, gelegen am Fuße des Königsteins, wo nun schon 58 Braunbären untergekommen sind, bleibt ein einzigartiges Erlebnis. Zu empfehlen sind außerdem Besuche in den sächsischen Kirchenburgen, vor allem in Tartlau/Prejmer und Honigberg/Härman und natürlich in Kronstadt zu der berühmten Schwarzen Kirche. Auf Antrag werden zu all diesen Objektiven organisierte Reisen veranstaltet.

Das Haus gehört der Drei-Sterne-Kategorie an, umfasst 18 Doppelzimmer mit Duschraum, Toiletten, Kabelfernsehen, Internetanschluss. Zusätzlich gibt es einen Großraum mit 17 Betten, geeignet für Kinder- und Jugendgruppen und noch drei Doppelzimmer. Der Konferenzraum bietet 40, der Speiseraum 60 Plätze. Im Hof sind ausreichend Parkplätze. Damen- sowie Herrenfriseur und Minipoliklinik stehen im Haus auch zur Verfügung.

Der Alte Weg in die Schulerau

Einen angenehmen Spaziergang kann man gleich in Fortsetzung an die Besteigung der Salomonsfelsen auf dem „Alten Weg“ in die Schulerau/Poiana Brașov machen. Der Wanderweg (roter Streifen) beginnt an der selben Stelle, von der man sich in die Salomonschlucht begibt und besteht aus einem etwas vernachlässigten Forstweg mit einigen ausgewaschenen Stellen. Die Steigung ist jedoch gering, weshalb auch die Schwierigkeits-einstufung als „leicht“ angegeben wird. Die Dauer des Spazierganges – zu Fuß – liegt bei anderthalb Stunden und seit Kurzem ist der Weg auch für Mountainbiker ausgewiesen. Entlang der Strecke befinden sich mehrere Rastbänke mit Tischen. Besonders schön ist die Landschaft im Spätherbst durch die farbbige Mischung aus buntem Laub und dunklem Tannenwald.

Die Brașovia-Burg im Zinnensattel

Viele Besucher Kronstadts, Wochenendurlauber oder Reisegruppen fragen sich, wenn sie in der Inneren Stadt sind, was es denn auf der Zinne, dem Berg, welcher die Stadt beherrscht, gegeben hat. Und das zu Recht, denn hier kann man noch die Überreste der Grundmauern einer Festung betrachten, die älter als die Innere Stadt sind. Der kürzeste und älteste Weg auf den Zinnensattel führt über den „Rittersteig“. Er beginnt am Ende der Burgpromenade, neben einem ehemaligen sächsischen Lehrlingsheim und führt nach mehreren Krümmungen durch einen kleinen Kiefern- und Lerchenwald auf den Sattel vor der ehemaligen Burg (850 Meter Höhe). Die Burg erstreckte sich einst auf etwas mehr als zwei Hektar Fläche, heute sind noch der Umriss einiger Wohnungen und einer kleinen Kirche zu erkennen.

Preise im Saxonia-Haus

Eine Übernachtung im Doppelzimmer, einschließlich Frühstück, beträgt 120 Lei pro Zimmer, im als Einzelzimmer gebrauchten Doppelzimmer, ebenfalls mit Frühstück, 90 Lei. Im Mehrbettzimmer: 35 Lei pro Person (mit Frühstück). Übernachtungen ohne Frühstück betragen 90 Lei pro Doppelzimmer, 75 Lei im als Einzelzimmer gebrauchten Doppelzimmer und 20 Lei pro Person im Mehrbettzimmer. Anschrift und Anmeldungen im Saxonia-Haus, Str. Caraiman 32-34, Rosenau/Râșnov. Kontakt über E-Mail: faber.saxonia@yahoo.com/www.saxonia.ro.

Neuester Anziehungspunkt in Rosenau

Die neuste touristische Sehenswürdigkeit von Rosenau ist die Fundata-Höhle, die im Dezember des Vorjahres für Besucher eröffnet wurde. Versehen ist diese mit Stiegen und Geländer, wird künstlerisch beleuchtet, sodass sie zu einem Erlebnis für Personen wird, die noch nie eine so modern ausgestattete Höhle besichtigt haben. Seit Kurzem werden darin auch Konzerte mit klassischer Musik geboten. Die Höhle liegt drei Kilometer entfernt vom Rosenauer Stadtzentrum an der Straße, die in die Schulerau/Poiana Brașov führt. Vom Wegweiser sind noch 450 Meter auf einem Forstweg zurückzulegen. Die Höhle ist 150 Meter lang und ist durch Tropfsteinbildungen ganz besonders beeindruckend.

Ferienwohnungen in Petersdorf

Neu errichtete, großräumige Ferienwohnungen auf altsächsischem Hof in Petersdorf, Nähe Mühlbach / Sebeș zu vermieten.

Kontakt:
0040 736 108 288

OFERTĂ SPECIALĂ PENTRU VACANȚA DUMNEAVOASTRĂ

* oferta valabilă pentru perioada 15 martie - 31 iunie 2011

HOTEL

WELS

ÎN DELTA DUNĂRII

LONG STAY

4+1=5

Rezervați un sejur de 4 zile în cursul săptămânii (duminică-miercuri) și vă oferim suplimentar 1 noapte de cazare GRATUIT (joi)

Baltenii de Sus, Comuna Bestepe, jud. Tulcea, Romania

Telefon: + 40 740 / 210 214
+ 40 740 / 256 041

Fax: + 40 740 / 716 041

Acces direct cu automobilul (nu se trece Dunarea)

Ziele in Buzău

Buzău bietet Kultur- und ländlichen Tourismus sowie Sport und Abenteuer wie Offroad-Touren, Mountainbiking, Klettern und Rafting. Ein Erlebnis ist der neue Dealu Mare Fahrradweg durch die Weinberge. Zu besichtigende Naturphänomene sind die Schlammvulkane von Berca und die Lebenden Feuer von Lopătari. Kulturinteressierte können die Klöster von Ciolanu, Rătești und Cetățuia sowie die Steinerne Kirche und das Skulpturenfeld von Năeni besichtigen. Buzău verfügt über eine Vielzahl archäologischer Fundstätten wie römische Ausgrabungen, Daker-Gräber und die Fundstelle des größten europäischen Goldschatzes „Henne mit goldenen Küken“.

Trüffeljagd

Neueste Attraktion ist die Trüffeljagd in den Wäldern von Buzău. Das Angebot wurde vom Tourismusverband Monteoru Renaissance gemeinsam mit dem Nationalen Trüffelverband Rumäniens entwickelt. Die Region um Buzău bietet exzellente klimatische Bedingungen für das Wachstum von Trüffeln. Die Edelpilze wachsen unterirdisch am Fuß von Bäumen. Die exklusiven Tagesausflüge starten von Bukarest oder Kronstadt und beinhalten eine Einführung in die Welt der Edelpilze, die Suche mit professionellen Trüffeljägern und deren Spezialhunde, eine Weinprobe mit Weinen der Gegend Dealu Mare, ein Kochkurs sowie ein 3-Gang-Menü. Trüffeljagd und Kochkurse werden in rumänischer, englischer und deutscher Sprache angeboten. Die Saison für das Sammeln der Edelpilze dauert von Juni bis Februar.

Es gibt unzählige Gründe, um den Königstein zu erkunden: die Landschaft, die wundervollen Ausblicke und nicht zuletzt die Entdeckungen der Gesteins-, Pflanzen- und Tierarten, die nur hier anzutreffen sind.

Als geologische Besonderheit ist der Königstein auf jeden Fall eine Reise wert: Während die Karpaten hauptsächlich aus Kristallinen Schiefer bestehen, findet man hier Kalkformationen aus der Jura- und Kreidezeit. Der Kalk stammt aus den Gehäusen und Skeletten der Meerestiere, die in dem seichten Meer lebten, das es hier zu der Zeit gab. In privaten Sammlungen kann man Schnecken-, Ammoniten-, Muschel- und Korallenfossilien finden, die auf den Pfaden des Königsteins entdeckt wurden. Die Flora begeistert ebenfalls: Man kann hier geschützte Arten treffen, wie das Edelweiß (*Leontopodium alpinum*), die Arznei-Edelwurz (*Angelica arhangelica*), oder das Schwarze Kohlröschen (*Nigritella nigra*). Während diese Blumen auch anderswo wachsen, kann man nur im Königstein die Königsteinnelke (*Dianthus callizonus*) bewundern. Die Fauna ist ebenso spannend: Man muss nicht besonders viel wandern, um die berühmte Gämse oder das Auerhuhn



Auf dem Weg im Königstein

Foto: Ștefan Cristescu

zu treffen. Da der Park 30 Kilometer entfernt von Kronstadt liegt, ist er leicht zu erreichen und ideal für einen Wandertag oder ein -wochenende. Eine mögliche Route wäre auf der östlichen Seite, um von da aus den nördlichen Hang zu erreichen. Ausgehend von Zernescht/Zărnești (27 Kilometer von Kronstadt entfernt) fährt man den Weg in Rich-

tung des Bergdorfes Măgura. Das Auto kann man auf dem Parkplatz der Hütte Gura Râului parken und von da aus 20 bis 30 Minuten bis zu Botorogas Brunnen/Fântâna lui Botorog gehen. Von hier verlässt man den Autoweg und folgt dem mit gelb markierten Weg Richtung Curmătura-Hütte, die in 1470 Metern Höhe gelegen ist. Nach ungefähr an-

derthalb Stunden erreicht man die Zănoaga-Wiese, von der man einen atemberaubenden Blick auf den Königstein hat. In spätestens einer Stunde erreicht man die Berghütte. Wenn man auch hier übernachten möchte, ist es empfohlen, im Voraus zu buchen. Von hier aus geht man den mit blau markierten Lehmann-Weg bis zu dem Padina-Sattel, der in 1950 Metern Höhe liegt.

Richtung Süden geht es jetzt zu dem Padinei Popii-Gipfel auf 2025 Meter Höhe. Die Landschaft ist spektakulär: Schroffe Felsenzinken, Gebirgswände und Täler erstrecken sich vor allem in Richtung Westen. 120 Meter weiter erreicht man schon den Kamm/Vârful Ascuțit; hier kann man auch bei schlechtem Wetter in der Schutzhütte verweilen. Nach einem Spaziergang durch die „Padinile Frumoase“, einer Gegend, in der sich bewaldete Flecken und kahle Täler abwechseln, kann man zu der Curmătura-Hütte zurückkehren und somit einen sieben- bis zehnstündigen Ausflug in einer Gegend beenden, die zur Rückkehr einlädt.

Mehr Vorschläge zu Wandermöglichkeiten bietet www.extreme-travel.ro.

Übersetzung: Ioana Moldovan

Rumäniens Athos: Höhlenkirchen in Buzău

Region lockt mit außergewöhnlichen Tourismus-Attraktionen / Von Thorsten Kirschner

Atemberaubende Landschaften, einzigartige Naturphänomene, ökumenische Schätze und dennoch ein weißer Fleck auf der Tourismus-Landkarte Rumäniens: Die Rede ist von Buzău, einer weitgehend unbekannten Region, nur 90 Kilometer von Bukarest entfernt. Neben Trüffeljagd, Schlammvul-

kanen und den Klöstern des Buzău-Tals locken vor allem die geheimnisvollen Höhlenkirchen zu einem Besuch.

Während sich im Prahova-Tal Autos mit Wochenend-Ausflüglern aus Bukarest stauen, liegt Buzău ein paar Kilometer weiter östlich noch im Dornröschenschlaf, obwohl es die Region mit den Attraktionen Siebenbürgens aufnehmen kann, wenn auch die touristische Infrastruktur noch ungenügend ist. Seit Kurzem versuchen die Verantwortlichen, die Region mit Hilfe von EU-Fonds touristisch zu erschließen.

Unterschiedlicher könnte eine Landschaft kaum sein: Die Weinregion Dealu Mare im Südwesten liegt auf dem gleichen Breitengrad wie Bordeaux und Norditalien und lockt mit mediterranem Flair und traditionellen Weingütern. Im Norden an der Grenze zu Vrancea und Covasna befindet sich eine der wildesten

und tierreichsten Gegenden Rumäniens, ein Paradies für Offroad-Fans, Abenteuerer und Jäger. Hauptattraktion in der Mitte des Landkreises sind die Schlammvulkane von Berca. Diese sind einzigartig in Europa und gleichen einer verlassenen Mondlandschaft. Der Höhepunkt einer Buzău-Reise sind jedoch die Höhlenkirchen, die auf halber Höhe zwischen Kronstadt und Buzău liegen. Hierbei handelt es sich um eine der spektakulärsten religiösen Stätten im Land, vermutlich mit den ersten Zeichen des Christentums in Rumänien. Doch schon die Anreise gestaltet sich zu einem eigenen Abenteuer, erfordert eine gehörige Portion Laufkondition und einen guten Reisebegleiter. Von Pătârlagele auf der Nationalstraße zwischen Kronstadt und Buzău geht es erst nach Colji, zu dem Bernstein-Museum. Das Athos von Rumänien oder „Jara Luanei“, wie es die

Einheimischen nennen, ist ein magischer Ort. Auf einer Fläche von mehr als drei Quadratkilometern befinden sich über 20 Höhlenkirchen, natürliche geologische Formen oder in den Fels eingegraben. Hier finden sich Zeichnungen, die auf die Bronze- und Eisenzeit zurückgehen. Hier lebten im ersten Jahrhundert nach Christus die ersten Missionare aus dem mittleren Osten.

Es gibt Spuren, dass die Höhlen bis ins 19. Jahrhundert als Wohn- und religiöse Kultstätte von Mönchen und Einsiedlern genutzt wurden. Wie viele andere Attraktionen in Buzău sind die Höhlenkirchen abseits der großen Touristenrouten. Mit der Nähe zu Bukarest und Kronstadt hat diese Region jedoch ein enormes Potential und ist sicher eine Reise wert. Mehr Infos sind unter www.travelbuzau.com und www.tourism-cluster-romania.com zu finden.

Broos: Gästezimmer (2 Betten)
Batiz: Jugendgästehaus (20 Betten)
Petroschan: Gästehaus (2 bis 4 Betten)

An der Grenze zwischen Siebenbürgen und Banat: Gebirge (Retezat & Parâng), Bäder (Călan & Geoagiu), Geschichte (Sarmizegetusa)

Erholung in freundlicher Umgebung für Familien und Gruppen

Broos / Orăștie, evkirchebroos@easynet.ro
Tel./Fax: 0040 (0)254 241 961, 0040 (0)743 013 366

Siebenbürgische Karpaten

Unser Haus

- 17 Zimmer mit Dusche/WC und Balkon
- Unterbringung mit Vollpension im Doppelzimmer ab 38 Euro, Ermäßigung für Kinder
 - Konferenzraum für 25 Personen
 - kinderfreundliches Ambiente
 - Nichtraucherhaus

Ihr Urlaub

- Sonnenterrasse und Garten
- geführte Touren (Wanderungen, Radtouren, Bärenbeobachtung, Tagesausflüge)
 - Schneeschuhwanderungen und Langlauf (Ausrüstungsverleih im Haus)
 - Fahrten mit dem Pferdewagen oder Schlitten
 - Sauna und Kaminzimmer
 - Massagen

Villa Hermani
507133 Sat Magura 130
Com. Moeciu, Jud. Brașov

+40 745 51 20 96 | +40 740 02 23 84
office@cntours.ro | www.cntours.eu

Unser Haus, die Villa Hermani, liegt im Dorf Magura, mitten im Nationalpark Königstein (Piatra Craiului) auf 1020 Metern Höhe (GPS position: N45°31'26,6", E25°17'51,1"). Nach Zărnești sind es 6 km und nach Kronstadt 36 km. Bis vor 50 Jahren konnte man das Dorf nur zu Fuß oder mit dem Pferdewagen erreichen. Das hat die Mentalität der Bewohner geprägt und lokale Traditionen haben sich bis heute erhalten. Die Bauern leben hauptsächlich von Viehzucht; Schafe und Kühe verbringen den Sommer auf der Alm im Hochgebirge, wo die Schäfer mit ihren wilden Hunden der einzige Schutz vor Bären und Wölfen sind. Die Heuwiesen im Dorf werden auch heute noch mit der Sense gemäht, dadurch hat sich eine einzigartige Vielfalt an Blumen erhalten. Auf den Dorfstraßen begegnet man immer noch mehr Pferdewagen als Autos.

2004 haben wir die Pension eröffnet, 2006 erhielten wir die Zertifizierung durch den Ökotourismusverband Rumäniens und ebenfalls 2006 wurden wir mit der Blauen Schwalbe ausgezeichnet.

Von unserer Sonnenterrasse oder aus dem Garten können Sie die Ausblicke auf die beiden Gebirgsmassive Königstein und Bucegi genießen. Erholen Sie sich in der Stille der Natur! Die reine Gebirgsluft und der geringe Autoverkehr machen unser Haus auch zu einem Paradies für Familien mit Kindern.

Wir sprechen Deutsch, Englisch und Rumänisch.



Gaumenfreuden aus dem Glas

Rekascher Winzerkeller ermöglicht professionelle Weinverkostung / Von Raluca Nelepcu

Ein gemütliches Licht füllt den sonst so dunklen Raum, Kerzen brennen auf den Tischen, Gläser unterschiedlichster Formen funkeln, während der Kellner den edlen Tropfen serviert. Die Gäste lassen den Chardonnay sanft im Glas kreisen, während das leicht fruchtige Aroma den Gaumen vor Freude tanzen lässt. Ein erster Schluck passiert die Zunge und weilt im Munde, während der Kenner die Flüssigkeit langsam „kaut“. Wer Wein verkosten möchte, der muss sich Zeit lassen. Die Regel ist unter Kennern nicht zu umgehen.

Es ist die siebte Weinsorte, die heute in Rekasch auf dem Menü steht. Die Gläser klirren und die Gäste stoßen „zum Wohl“ auf. Merlot, Pinot Noir, Muscat Ottonel, Cabernet Sauvignon, Fetească Regală, Syrah: Für die Weine stehen spezielle Gläser auf den Tischen bereit, aber auch Behälter, in die der nicht getrunzene Wein geschüttet werden kann. Zu den Weinen gibt es passendes Essen auf dem Tisch: verschiedene Käsesorten, Tomaten, Olivenöl-Brötchen, Zartbitterschokolade. Essen und Wein gewinnen vor allem durch ihre gelungene Partnerschaft.

Cramele Recea, die sogenannten „Rekascher Weinstuben“ im Verwaltungskreis Temesch, etwa 17 Kilometer von Temeswar/Timișoara entfernt, bie-



17 Kilometer von Temeswar entfernt liegt die Kleinstadt Rekasch. Hier kann man echte Banater Weine verkosten. Die Weinstuben können besichtigt werden. Infos unter Tel. 0744 36 61 46 oder 0256 33 02 96 Foto: recaswine.ro

ten Weinliebhabern die Gelegenheit, echte Banater Weine zu verkosten. Der Winzerkeller in neun Metern Tiefe ist der perfekte Ort für eine professionelle Weinverkostung. Hier gibt es zwei Räumlichkeiten: mit 100 und 50 Sitzplätzen. Der Banater Weinproduzent hat vor einigen Jahren begonnen, in den Weintourismus zu investieren. Wenn

zu Beginn etwa 80 Prozent der Gäste aus dem Ausland kamen, so seien nun deutlich mehr Rumänen an Weinverkostungen in Rekasch interessiert, heißt es bei den Weinstuben. Der Preis einer Weinverkostung mit sieben Weinsorten samt Besichtigung der Einrichtung kostet rund 35 Lei pro Person. Dazu kann ein Gulasch-Menü oder ein tradi-

tionelles rumänisches Menü mit Schweinebraten, Kartoffeln und Eingemachtes bestellt werden.

Mehr als hundert Gold- und Silbermedaillen erhielt der Weinproduzent Cramele Recea bei verschiedenen nationalen und internationalen Wettbewerben im Laufe der Jahre. Auf etwa 900 Hektar werden in Rekasch Weinreben angebaut, davon sind mehr als 800 Hektar für Weintrauben bestimmt. Cramele Recea exportiert Weine in 25 Länder der Welt, darunter nach England, in die USA, nach Deutschland, Russland und Südasien.

Jährlich besichtigen ungefähr zehntausend Touristen die hochmoderne Weinkellerei in Rekasch.

Da der Weintourismus immer mehr an Bedeutung gewinnt, plant die Firmenleitung die Errichtung einer Touristenunterkunftsstätte mit Sportplätzen und Spa. Das Weingebiet bei Rekasch hat eine langjährige Tradition. In einem offiziellen Schreiben wurde das Weingebiet zum ersten Mal im Jahr 1447 erwähnt. Nach der Einwanderung der Banater Schwaben florierte das Geschäft mit dem Wein. Den Deutschen zu Ehren brachten die seit 1998 in Privatbesitz befindlichen Weinstuben einen Sonderwein auf den Markt: den Schwabenwein.

Ein Bergbach, Himbeeren und Tropfsteine

Zelten und Wandern im Sighiștel-Tal im Bihorgebirge / Von Lars Ulbricht

Das Auto ist geparkt, der letzte Hering eingeschlagen; endlich sind wir da. Wir wollen Zelten und Wandern. Dazu sind wir ins Bihorgebirge, etwa 70 Kilometer südöstlich von Großwardein/Oradea, gefahren.

Das Sighiștel-Tal ist seit fast zweihundert Jahren wegen seiner vielen großen Höhlen, die einfach zu begehen sind, bekannt. Schon im 18. Jahrhundert berichten Forschungsreisende begeistert davon. Das Tal zieht sich keine fünf Kilometer in nordöstlicher Richtung und endet in einer Klamm in der das Wasser des Sighiștel-Baches über einen Wasserfall einschneidet. Je nach Jahreszeit ist dieser sehr mächtig oder fehlt im Hochsommer auch gänzlich. Sein Wasser ist bestimmende Kraft der Landschaft. Dienahezu zweihundert Karsthöhlen im ausgewiesenen Naturreservat Sighiștel sind durch das Wasser erschaffen worden.

Vor drei Jahren etwa sorgten die Frühlingsniederschläge und die Schneeschmelze für ein massives Anschwellen des Gebirgsbaches. Das Bachbett vertiefte sich an Engstellen um zehn Meter, Wanderwege verschwanden und Zuflüsse rissen hunderte Bäume talwärts.

Baden in klarem Wasser

Die Sommergäste des Tales, die meisten zelten wie wir auf den Überflutungswiesen vor dem Dorf, müssen normalerweise keine Überflutung dieser Ausmaße befürchten. In der warmen Jahreszeit schlängelt sich der glasklare kalte Bach gemächlich zwischen den Kalksteinen und Himbeersträuchern abwärts. Zum Baden bestens geeignet, wenn man vorher ein geeignetes Stauwehr aus den Kalksteinen baut oder Glück hat, dass Vorgänger ein solches hinterlassen.

Am Morgen im Tal wird man von Glockengeläut geweckt, die Kühe des Dorfes werden jeden Tag in das grüne Tal getrieben und suchen sich die besten Stellen um zu fressen. An ein paar Zelte im Tal sind die Tiere und auch die Menschen gewöhnt. Die Hirten, die Alten des Dorfes oder ganz Jungen, tauschen am Morgen gerne ein paar Freundlichkeiten mit den Campern aus. So erfährt man die Wettervorhersage für den Tag und bestellt für den Abend Milch und



Wandern im Bihor-Gebiet

Käse. Nach einem kräftigen Frühstück starten wir dann auch und wandern talaufwärts, feste Schuhe, ein ordentlicher Proviant und eine gute Kopflampe sind dabei Pflicht. Bei den offiziell genannten zweihundert Höhlen sind jegliche Spalten und kleine Hohlräume mitgezählt. Doch mindestens die drei der größten Höhlen – die größte, die Măgura-Höhle hat über einen Kilometer Ausmaße – muss man bei einer Talwanderung einfach begehen. Das sind die Drăcoia-Höhle, die Pisolca-Höhle und die Măgura-Höhle.

Wie beschrieben, gestaltet das Wasser im Frühjahr die Verhältnisse im Talgrund in fast jedem Jahr neu. Bis vor einigen Jahrzehnten gab es, zum Holzeinschlag, wohl auch eine kleine Schmalspurbahn talaufwärts; der Bahndamm ist kaum im unteren Talgrund zu erahnen. Das gleiche gilt für den Talweg. So



In der Măgura-Höhle

muss der Wanderer öfter durch das Bachbett wandern. Nach etwa einem Kilometer kommt man zum großen Eingangsportal der Drăcoia-Höhle auf der rechten Talseite. Im Tal wachsen nur an dieser Stelle riesige Pestwurz-Pflanzen, so erkennt man die Stelle einfach. Leicht zu begehen, macht diese riesige Höhle Lust auf mehr.

Barfuß unter die Erde

Meine Lieblingshöhle im Tal kommt gut einen Kilometer weiter. Die Pisolca-Höhle ist eine aktive Wasserhöhle. Im Gegensatz zu den anderen beschriebenen Höhlen fließt durch sie auch noch ein Höhlenbach. Sie liegt an der linken Talseite und man muss aus dem Talgrund einfach nur entlang des Wasserlaufes über grün bemooste Steine aufsteigen. Das Eingangsportal ist bereits

vollständig überflutet, weiter hinein kommt man also nur mit Gummistiefeln oder barfuß. Wer letzteres versucht, dem wird schnell klar wie die Höhle zu ihrem Namen gekommen ist. Das glasklare Wasser ist etwa vier Grad Celsius kalt und verursacht so nach kurzer Zeit den dringenden Wunsch, Wasser zu lassen. Auch wenn man keine spezielle Ausrüstung dabei hat – die Höhle verbirgt tief im Innern einen wunderschönen Wasserfall –, macht es Spaß, die ersten hundert Meter bis zu einer Engstelle zu erkunden. Höhlenschmuck, die typischen Versinterungen, die aussehen wie versteinerte Wasserfälle und gelb schimmernde Wasservorhänge findet man auch hier schon.

Ein Stück weiter talaufwärts lockt die Măgura-Höhle.

Auf der linken Talseite, kurz bevor es sich zur Klamm verengt, 50 Meter linker Hand über Grund, findet man ihr Mundloch.

Diese Höhle faszinierte die Forscher bereits in früheren Zeiten, seither haben Generationen von Dorfbewohnern Fremde hierhergeführt und die riesigen Räume und wunderschönen Versinterungen gezeigt. Ihre relativ schwere Erreichbarkeit hat sie bisher davor bewahrt, zu einer Schauhöhle umgebaut zu werden.

Leider konnte die Abgeschiedenheit einige Besucher nicht von Russkriteleien abhalten. Trotzdem zieht diese unterirdische Welt den Besucher völlig in den Bann. Neben den Tropfsteinen gibt es immer mehr Kalkkaskaden von Kalksäulen, Wasserbecken und Kalkvorhängen. Die Höhle ist etwa ein Kilometer lang und hat sehr viele Räume und Hallen. Es ist eine der wenigen Höhlen in denen die Orientierung schwierig ist. Auch deshalb empfiehlt es sich, wenigstens ein Ersatzlicht dabei zu haben. Etwas oberhalb der Măgura-Höhle befindet sich die Coliboaia-Höhle, in der französischen Forscher 2009 die bislang ältesten Höhlenbilder weltweit gefunden haben.

Sie ist allerdings seitdem verwahrt und für den Besucher nicht mehr zu begehen. Zurück ins Dorf kommt man auch über die Hangwiesen auf Trampelpfaden über dem Tal; der Ausblick ist hier grandios.

Baden in Arad

Wer Lust auf eine Erfrischung hat, der kann einen Abstecher nach Arad unternehmen. Das größte Freibad Westrumäniens, das Neptun-Freibad am Marosch-Ufer, wartet auf Besucher. Fünf Schwimmbecken und insgesamt mehr als hundert Terrassen, Biergärten, Cafés und Diskotheken stehen den Touristen zur Verfügung, die in den 300 Bungalows übernachten können. Das Freibad ist täglich zwischen 8 und 20 Uhr geöffnet. In den Clubs und Diskotheken können Partylöwen bis 5 Uhr morgens feiern. Den Sommer über finden auf dem Gelände des Neptun-Freibads Open-Air-Konzerte statt.

Neue Highlights für Städtereisen

In der rumänischen Stadt Deta/Deta (44 Kilometer von Temeswar entfernt) und der serbischen Stadt Werschetz/Vrsac werden die architektonischen Sehenswürdigkeiten nachts in neuem Glanz begeistert: Im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projektes, das vor Kurzem gestartet ist, wird die architektonische Außenbeleuchtung historischer Gebäude ausgebaut. In Rumänien geht es um die orthodoxe und katholische Kirche in Deta, um die orthodoxe Kirche im eingemeindeten Opatitz/Opatița und um den Feuerwehrturm in Deta. (st)

Unterkunft im Sighiștel-Tal

Die Bewohner des Dorfes Sighiștel vermieten im Sommer Fremdenzimmer an die Besucher. Oft bekommt man zu dem Zimmer auch ein Frühstück oder Abendessen. So kann man zum Beispiel bei der Familie im Haus Nr. 36 unterkommen. Auch ein deutscher Lehrer vermietet sein Gästehaus im Ort, Konditionen und Kontakt unter www.bihor.de. Auf seiner Internetseite findet man auch Karten sowie weitere Tipps und Links zum Bihorgebirge und auch zum benachbarten Codru Moma Gebirge. Wer sich lieber durch die Höhlen führen lassen will, der sollte vor Ort nach einem „Guide“ fragen. Die Einheimischen zeigen „ihre“ Höhlen sehr gerne, Geschichten und Legenden dazu gibt es gratis. Für geeignete Wander-Ausrüstung sollte man allerdings vorher sorgen, Verpflegung bekommt man dagegen im Dorf problemlos.

New to Romania? We'll help you settle in

City COMPASS

BUCHAREST

ROMANIA & BEYOND

- ☐ The 2011 'Bucharest, Romania & Beyond' English-language guide
- ☐ Individual Bucharest city tours
- ☐ Individual Romania tours
- ☐ Business coaching for expat managers
- ☐ Intercultural & orientation courses for families
- ☐ Twice-monthly cultural newsletter
- ☐ Free Bucharest & Romania online guide, daily news and more

www.citycompass.ro

City COMPASS

Partner of **ROMANIA BUSINESS INSIDER**

The leading source of English-language news in Romania

Free daily newsletter available

Sign up on **www.romania-insider.com**

Das Kloster Bârsana

Das malerisch auf einem Hügel gelegene Kloster von Bârsana besticht durch seine geschmackvolle Massivholzarchitektur. In der weitläufigen Anlage mit Panoramablick blüht es zu fast jeder Jahreszeit: Rosen säumen von Weidenflechtzäunchen umrahmte Steinpfade, Teich und Pavillon, von den Gebäudefeilernbaumeltein Meer an Hängepetunien. Im Museum kann man neben geschmackvoller Innenarchitektur alte Ikonen und traditionelle Handarbeiten aus Holz, Wolle und Leinen bewundern. Im Laden des Eingangsturms sowie am Kiosk am Fuße des Hügels findet man Broschüren mit touristischen Informationen zur Region, Verzeichnisse der zu besichtigenden alten Holzkirchen und Wanderkarten.

Wo das Auto bergauf rollt

Eine angebliche Anomalie des Gravitationsfeldes findet man zwischen Budești und Cavnic, nach der dritten Anhöhe hinter Budești hinter einer scharfen Rechtskurve mit anschließend abfallender Straße. Schaltet man hier in den Leerlauf, rollt das Auto trägheitsbedingt ein Stück bergab, kommt mitten am Hang zum Stehen und – rollt rückwärts wieder bergauf! In der Nähe von Rom und im polnischen Karpaz Gorny soll es ähnliche Stellen geben, die durch die Fernseh-sendung „Unglaubliche Phänomene“ von Rainer Holbe erstmals bekannt wurden und seither zahlreiche Touristen anziehen (mehr unter www.fosar-bludorf.com/archiv/rocca.htm).

Von der Maramuresch lernen

Die Maramuresch ist ein seltenes Musterbeispiel für ein intaktes Ökosystem, in dem die traditionelle Landwirtschaft die natürliche Artenvielfalt unterstützt. Zu diesem Schluss kamen schwedische Forscher der landwirtschaftlichen Universität Uppsala in einer einjährigen Pilotstudie in Șurdești und Botiza. Ziel war die Erforschung der traditionellen landwirtschaftlichen Methoden, um mit diesem Know-how die wenigen verbliebenen Flecken mit entsprechender Biodiversität in Schweden retten zu können. Auch wurde erkannt, dass die EU-Regeln für die Region ungeeignet sind und dringend einer Anpassung bedürfen. Die Studie soll im Sommer diesen Jahres fortgesetzt und vertieft werden.

Traditionelle Handwerker und Schnitzer in Poienile Izei, Sârbi und Bârsana führen ihre Kunst gerne vor / Von Nina May

Der zahnlose alte Mann hält die selbstgefertigte Spindel in die Höhe und lacht aus vollem Halse: wenn man weiß, welches Stück man aus dem sternförmigen Kopfteil herausziehen muss, zerfällt das komplexe Gebilde in Einzelteile, die man nie wieder zusammenbekommt.

Der 87-jährige Dumitru Muntean aus Poienile Izei ist einer der letzten Meister, der in seiner Scheune mit einfachsten Methoden Werkzeuge aus Holz anfertigt. Rundum türmen sich rustikale Eimer, Bottiche und Fässer, Wagenräder, Zirkel, Lineale und Sensenstiele, die seinen geschickten ledernen Arbeitshänden entstammen. An den Füßen trägt er Opinci und sein bescheidenes Holzhaus, auf dessen Giebel ein liebevoll geschnitztes Spatzenhaus thront, zeigt, dass hier wohl die Zeit stehen geblieben ist – vielleicht, weil es ihr bei dem alten Mann so gut gefällt!

Dumitru Muntean zeigt stolz seine Schätze, wenn die benachbarte Pensionswirtin Domnița Ilieș Besucher in sein kleines Reich führt.

Wie die Leiter in den Schnaps gelangt

Die Maramuresch ist ein Eldorado der Holzkünstler. An kuriosen Souvenirden mangelt es nicht – etwa einer Horinca-Flasche mit geschnitzter Miniaturstehleiter im Schnaps, von der keiner weiß, wie sie hineingekommen ist. Ungewöhnliche Attraktionen sind auch Naturwaschmaschinen (vâltoare) und Wassermühlen – in dem Dorf Sârbi im Hof von Meister Gheorghe Opris anzutreffen, dem stolzen Erbauer dieser technischen Wunderwerke. Geräuschemp-



Dumitru Muntean vor seinem Holzhaus

Foto: George Dumitriu

findlich darf man nicht sein, denn die museumsreife Mühle rattert und ächzt, während nebedran der Wildbach tost.

Brüllend erklärt er die „vâltoare“, ein Trichter aus Holzbrettern im Bach, mit einem wasserbetriebenen Antriebsrad.

Hotelurlaub im Zug: der Carpatia-Express

Eine Zugreise an Ort und Stelle / Von Andres Marques

Ein Hotel auf Rädern, das trotzdem immer am selben Ort bleibt? Das klingt außergewöhnlich. Und in der Tat, der seit Anfang Mai geöffnete Carpatia-Express, ist alles ausser gewöhnlich.

Eigentlich ein ganz normaler Anblick: Personen kaufen ein Ticket und besteigen den Zug, der schon bereit am Bahnhof steht. Und doch ist alles anders: Kein Pfeifton wird die Abfahrt ankündigen und kein Ruckeln die Passagiere nachts aufwecken. Denn der Carpatia-Express wird immer am selben Ort bleiben als stationärer Hotelzug am Bahnhof CFF in Oberwischau / Vișeu de Sus.

Die Idee für eine Übernachtungsmöglichkeit auf dem Bahnhofsgelände der Wassertalbahn schwebte schon lange in den Köpfen bei der CFF Vișeu de Sus, jedoch schaffte es kein einziges Kon-

zept bis zur Realisation. Auch die Idee, ausgediente Wagen von Reisezügen in ein Hotel umzufunktionieren, schien zuerst nicht machbar zu sein. Nirgends ließen sich geeignete Wagen finden, die sich für den Hotelzug eigneten. Entweder waren die Wagen in einem so schlechten Zustand, dass sie nicht mehr restauriert werden konnten oder sie waren bereits zu modern und somit nicht mehr romantisch genug für einen Hotelzug.

Durch einen Zufall wurde man auf eine Zugkomposition in der Slowakischen Hauptstadt Bratislava aufmerksam. Diese bestand aus einem Speise- und zwei Schlafwagen, allesamt produziert in der ehemaligen DDR und von der Bauweise her identisch, wie die Waggon der Rumänischen Staatsbahn CFR.



Der Hotelzug in neuem Glanz

Foto: Michael Schneeberger

Nach dem Kauf wurden die Wagen sanft renoviert und mit einem neuen Anstrich versehen. Auch die Denkmallokomotive er-

strahlt heute in fast neuem Glanz. Die Lokomotive steht auch in einem ganz besonderen Bezug zu Oberwischau. Es handelt sich um eine Weiterentwicklung einer deutschen Güterzugslokomotive, von denen 150 Stück im rumänischen Lokomotivwerk in Reschitza / Reșița gefertigt wurden.

Das Exemplar vom Carpatia-Express war früher auf dem CFR-Streckennetz zwischen Marmaroschsiget / Sighetu Marmatiei und Deesch / Dej unterwegs und fuhr auch beim alten CFR-Bahnhof von Oberwischau vorbei. Somit verkörpert der Express regionale, nationale und europäische Eisenbahngeschichte.

Der Hotelzug bietet in seinen 20 Abteilen Platz für maximal 40 Gäste. Das Angebot richtet sich dabei nicht nur an Eisenbahn-Enthusiasten, sondern an alle Touristen, die etwas besonderes Erleben möchte. Denn die Atmosphäre im Hotelzug ist einzigartig.

Ein besonderer Geheimtipp ist das Candle Light Dinner im Speisewagen: Bei Kerzenschein wird ein leckeres 3-Gang-Menü serviert. Für Gäste, die auch mit der Wassertalbahn fahren wollen, lohnt sich gleich eines der beiden Waldbahn-Pakete mit Fahrschein für die Mocănița und Nachtessen zu buchen.



Mit Volldampf ins Wassertal !

Waldbahn CFF Vișeu de Sus, Maramureș

Reguläre Dampfzüge von Mai bis Oktober
Charterzüge ganzjährig auf Bestellung
Sonderfahrten zu speziellen Anlässen
Hotelzug Carpatia-Express

Tel. (+40) 0262 353 381
Mail: info@cffviseu.com

www.cffviseu.ro



Krim - Perle des Schwarzen Meeres

Steinküsten, Berge und orientalische Paläste / Von Klaus Müller

Der Reisende, der zum ersten Mal auf die Krim kommt, wird von der traumhaften Kombination von Bergen und Meer begeistert sein. Vor allem die Südküste bietet spektakuläre Aussichten. Das Krimgebirge erstreckt sich entlang der gesamten Küste und erreicht bis zu 1500 Meter. Es schützt die Südküste vor den Nordwinden und führt somit zu einem milden Klima, das sich für den Tourismus als ideal erweist. Der große Unterschied zu der rumänischen Schwarzmeerküste besteht darin, dass hier hauptsächlich Steinstrände zu finden sind, die es sowohl im Westen als auch im landschaftlich interessanteren Süden gibt: Der Strand ist hier eher grober Kiesel.

Jalta und Umgebung

Beim ersten Besuch der Gegend fährt man in der Regel nach Jalta und in die Umgebung. Von hier aus kann man alle Orte an der Südküste schnell erreichen, daher ist Jalta als Ausgangsort eine sehr gute Wahl. Und wenn man länger in der mittelgroßen Stadt verweilt, kann man die entspannte Atmosphäre genießen und abends zusammen mit Touristen und Einheimischen an der Promenade am Hafen schlendern. Neben einem Urlaub am Meer ist ein Aufenthalt in den Bergen ebenfalls zu empfehlen; zum Beispiel kann man mit der spektakulären Seilbahn zum höchsten Berg der Krim, dem Ai Petri hinauf



Auf der Promenade am Hafen trifft sich ganz Jalta.

Foto: Podvalov

fahren. Allein eine kleine leichte Bergwanderung in den Bergen hinter Jalta ist ein Erlebnis.

Kurze Geschichte der Krim

In antiken Zeiten trafen sich auf der Krim Seefahrer aus Byzanz, Griechenland oder Genua. Viele Orte auf der Krim sind von diesen Seefahrern gegründet worden.

Später ist die Rede von Mongolen

und Tataren. Hier sind es allerdings die Krimtataren, die unter den Einfällen der Mongolen im 13. Jahrhundert litten. Der Name der Halbinsel kommt von den mit Wassergräben verstärkten Festungen („kyrym“).

Unter Katharina der Großen und ihrem Berater, dem Grafen Potemkin, wurde die Krim endgültig erobert, erschlossen und besiedelt. Sie wurde, wie andere Schwarzmeergebiete, zu Russlands Süden annektiert.

Zu jüngerer Zarenzeit war die Krim Ort der Musiker, Poeten und Schriftsteller. So zum Beispiel kann man Tschichows Häuser in Jalta und Gursuf besuchen. Zur Ukraine kam die Krim 1954 unter Nikita Chruschtschow, der selbst Ukrainer war. Die Mehrzahl der Krimbewohner sind jedoch Russen.

In Jalta gibt es auch eine deutsche evangelisch-lutherische Gemeinde. Zur Zeit des Zaren Alexander I. ist von 1801 bis 1825 eine große Anzahl an Deutschen nach Jalta gebracht worden, um die fruchtbaren Landstriche in der Gegend zu kultivieren. Die Mehrzahl der Auswanderer kam aus Württemberg.

Ihr Weg führte im Normalfall über Polen und Podolien auf dem Landweg oder mit Booten auf der Donau über Ulm („Ulmer Schachteln“) nach Bessarabien, in die Ukraine, in den Kaukasus oder auf die Krim. Bereits 1810 zählten die beiden Bezirke Taurien und Cherson im ukrainischen Schwarzmeerraum 74 deutsche Siedlungen. Die Siedler gaben ihren Kolonien oft die Namen ihrer Heimatorte wie Darmstadt, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Basel, Straßburg, Selz, Kandel oder Mariental. Insgesamt wurden im Schwarzmeergebiet, in Bessarabien und im Südkaukasus 181 deutsche Mutterkolonien gegründet, die von ihren Bewohnern im Zuge der deutschen Niederlage im Zweiten Weltkrieg in den Jahren 1943-1945 verlassen werden mussten.

Open Air: Sommer, Sonne, Festival

Die besten Musikevents in Osteuropa / Von Annegret Sachse

Mit dem Sommer beginnt die Musikfestivalsaison, und in Osteuropa kann man dabei ordentlich auf seine Kosten kommen. Mit EXIT und Sziget finden zwei der größten europäischen Musikfestivalevents praktisch gleich vor unserer Haustür statt. Detaillierte Informationen zu Anreise und Unterkunft, die die Planung erheblich erleichtern, gibt es mittlerweile auf fast allen Festivalseiten. Festivaltickets sind im Vorverkauf meist zu reduzierten Preisen erhältlich, Kurzschnaps müssen tiefer in die Tasche greifen.

Wir fahren auf die „Insel der kroatischen Jugend“ und nehmen mit...

T-Mobile Inmusic Festival, Kroatien/Zagreb, 21. - 22. Juni.

Kroatiens größtes Open-Air-Festival findet seit 2007 auf einer Insel im Jarun-See statt und ist von Zagreb aus mit öffentlichen Verkehrsmitteln einfach zu erreichen. Auf sechs Bühnen werden bis zu 30.000 Besuchern hauptsächlich Modern Rock und Urban Music geboten, 2011 treten unter anderem Jamiroquai, Arcade Fire, Cypress Hill, Grinderman, The Streets und Gentleman auf. Der Campingplatz ist vom 18. bis 23. 6. geöffnet, ideal für anschließende Ausflüge in die Umgebung – an die Mreznica, in den Zumberak Naturpark oder zu Burgen in der Zagorje-Region. Preise: Tageskarte 49 Euro, Festivalpass 60 Euro inklusive Camping 80 Euro. www.t-mobileinmusicfestival.com

Abheben

Open'er Festival, Polen/Danzig, 30. Juni - 3. Juli.

Das von Heineken gesponserte, größte Musikfestival Polens wird auf einem ausgedienten Flugplatz an der Ostsee gefeiert. Auf sieben Bühnen treten über 120 Künstler auf, die fast alle Musikrichtungen abdecken, dieses Jahr sind unter anderem Coldplay und The Strokes mit dabei. Wie bei allen größte-



Auf der anderen Seite: Dance Arena beim EXIT 2010.

Foto: Marko Ercegovic

ren Festivals gibt es ein breites Rahmenprogramm, neben Konzerten werden Filme, Theater und andere Performances zu sehen sein. Das Open'er wurde im Januar mit dem prestigeträchtigen Titel „Best Major Festival“ ausgezeichnet und schlug hier Glastonbury und Roskilde! Preise: Tageskarte 40 Euro, drei Tage 79/89 (mit Camping) Euro, vier Tage 94/104 Euro www.opener.pl

Wozu in die Ferne schweifen?

B'ESTFEST, Rumänien/Bukarest, 1. - 3. Juli.

Rumäniens erstes internationales Musikfestival und mit über 100 Künstlern und 180.000 Besuchern mittlerweile eines der größten in Osteuropa fand zum ersten Mal 2007 statt. Diesen Sommer zieht das Festival an den Pasărea-See im Norden Bukarests, erreichbar am besten mit den Straßenbahnen 16 oder 36 ab Pipera, Endhaltestelle Băneasa S.A. Angekündigt sind unter anderem Skunk Anansie, Mika und House of Pain. Preise: Tagekarte 95-150 Lei, Festivalpass 215-285 Lei, Campingpass 10-15 Lei. (www.bestfest.ro)

Vom Studentenprotest zum Megaevent

EXIT, Serbien/Novi Sad, 7. - 10. Juli.

Das wahrscheinlich bekannteste osteuropäische Musikfestival findet jedes Jahr in historischer Umgebung auf der Petrovaradin-Festung an der Donau statt. Es wurde 2000 ursprünglich von Studenten gegründet, die nach dem Zerfall Jugoslawiens die kulturelle Szene wiederbeleben wollten. Auf den über zwanzig Bühnen (Main Stage, Dance Arena, Fusion Stage und viele mehr) werden dieses Jahr unter anderem Arcade Fire, Jamiroquai, M.I.A., Portishead, Underworld, Groove Armada und Beirut den Massen einheizen. Die Konzerte beginnen nach Sonnenuntergang und laufen die ganze Nacht hindurch, auch tagsüber bekommt man im Zelt bei um die 30 Grad nicht unbedingt viel Schlaf. Preise: Festivalpass 211 Lei, Campingpass 107 Lei. www.exitfest.org

Die endlose Party

Kazantip Republic, Ukraine/Krim/Popovka, 30. Juli - 27. August. Die „virtuelle Republik“ ist ein Kunst-

und Partyparadies, das ursprünglich auf einen Windsurfing-Wettbewerb Anfang der Neunzigerjahre zurückgeht und in seiner heutigen Form bereits mit Ibiza und dem „Burning Man“ verglichen wurde. Die Djs spielen während dieses verrückten, einmonatigen Festivals der Elektronischen Musik auf den zahlreichen Dancefloors ohne Unterbrechung. Allerdings wird hier nicht gezeltet, man übernachtet in Plattenbauhotels oder Pensionen. Preis: Festivalpass 100 Euro. www.kazantip-republic.com

Laut, lauter, Sziget

Sziget Festival, Ungarn/Budapest, 11. - 16. August.

Das Sziget gehört mit über 1000 Konzerten auf der Donauinsel Óbuda zu den größten und besten europäischen Musikfestivals. Die Atmosphäre ist einzigartig, die Organisation unschlagbar, der Sound gut. Wie das EXIT wurde es ursprünglich von Studenten organisiert, es fand 1993 zum ersten Mal statt. Das Line-up auf den zahlreichen Bühnen ist endlos, darunter sind auch Amy Winehouse und die Chemical Brothers. Preise im Vorverkauf: Tagesticket 45 Euro, Festivalpass 170 (mit Camping 200) Euro. www.sziget.hu

Sonne und Sandstrand

Spirit of Burgas, Bulgarien/Burgas, 12. - 14. August.

Auch das vergleichsweise junge Musikfestival am Schwarzen Meer bietet auf mehreren Bühnen eine große Bandbreite von Musik: Rock, Reggae, Ska, Jazz, Blues, Hardcore, Punk, Ethno, Trans, Techno, Drum'n'Base. Das seit 2008 existierende Spirit of Burgas wächst schnell und gehört schon jetzt zu den besten mittelgroßen europäischen Musikfestivals. Die Campingplatzkapazitäten sind begrenzt, Frühbucher sind eindeutig im Vorteil!

Preise im Vorverkauf: Tagesticket 25 Euro, Festivalpass 60 Euro, Campingpass 15 Euro. (www.spiritofburgas.com)

Krimtipps

Anreise

Ab Rumänien ist es möglich, mit „Aerosvit“ ab Bukarest über Kiew nach Simferopol zu fliegen (Preise etwa 350 Euro), während „Carpatair“ von Temeswar nach Odessa fliegt. Von da kann man mit einem ukrainischem Inlandsflug oder Nachtzug weiterfahren. Wer die Krim mit einer Städtereise verbinden will, kann mit „Turkish Airlines“ über Istanbul fliegen. Zielbahnhof oder -flughafen ist immer Simferopol. Von Simferopol geht es dann per Bus, Kleinbus oder Trolleybus weiter an die Küste und zwar zum Schnäppchenpreis von 12 Griwna (ungefähr 1,2 Euro). Der Trolleybus ist ein ganz besonderes Erlebnis. Mit einer Strecke von 80 Kilometern die längste Trolleybuslinie der Welt. Wenn man jedoch viel durch die Gegend fahren möchte, ist ein Mietwagen zu empfehlen.

Unterkunft

Eine schöne Gelegenheit, ungezwungenen Urlaub zu machen, ist die Ferienwohnung, davon gibt es in Jalta in der Nähe des Hafens reichlich. Diese kann man vorher über das Internet buchen oder auch vor Ort am Busbahnhof. Für ein einfaches Apartment in der Nebensaison sind etwa 30 Euro zu veranschlagen. In der Hochsaison verdoppelt sich der Preis. Der größte deutsche Anbieter von höherwertigen Unterkünften auf der Krim ist „Dertour“. Da die Küstengegend für Urlauber aus Russland und der Ukraine traditionelles Feriengebiet ist, kann es deshalb im Juli und August sehr voll werden, ein Urlaub ist daher in der Vor- oder Nachsaison zu empfehlen.

Essen und Trinken: Preise und Empfehlungen

In einem Selbstbedienungsrestaurant kosten Suppe, Salat und ein Fleischgericht etwa 20 Griwna. In einem gemütlichen Restaurant mit Bedienung etwa 100 Griwna. Bei höherwertigen Restaurants sollte man sich die Karte, die am Eingang ausliegt, vorher anschauen. Ein guter Vergleich ist der Bierpreis. Die Krimweine sind sehr gut und berühmt, sie sind in der Regelschwer und süß. In unmittelbarer Nähe zu Jalta liegt das Weingut Massandra, das per Marshrutka (Maxitaxi) gut zu erreichen ist. Der weltweit bekannte Krimskoje Schampanskoje (Krimsekt) kommt aus Nowyj Swet. Dies liegt auf der anderen Seite der Südküste und ist per Tagesausflug zu erreichen.

Sehenswürdigkeiten um Jalta

Von Jalta aus lassen sich sehr leicht Ausflüge in die nähere Umgebung machen. So kann man leicht den „Livadia Palast“ und den „Nikitskij Botanischen Garten“ erreichen. Das „Schwalbennest“, das Wahrzeichen der Krim, kann man am Besten per Ausflugsschiff anfahren. Besonders empfehlenswert ist ein Besuch des „Woronzow Palastes“ in Alupka. Woronzow war der Generalgouverneur von Neu-russland und hat hier ein orientalisches Traumschloss bauen lassen. Weiter entfernt, und nur mit einem organisierten Ausflug zu erreichen, ist die alte Tatarenhauptstadt Bachtchissaraj. Hier gibt es den Khanspalast und die in der Nähe liegenden Höhlenstädte zu besichtigen.

Montenegros Küste auf Deutsch?

In Ulcinj kann man auch auf Deutsch empfangen werden, zum Beispiel im Hotel Haus Freiburg, welches von einer deutsch-albanischen Familie betrieben wird www.hotelhausfreiburg.me. Wer sich über Südmontenegro und Ulcinj online informieren möchte, findet Reise- und Übernachtungstipps, kurze Einführungen in die Geschichte der Gegend und Infos zu Sehenswürdigkeiten auch in deutscher Sprache auf Webseiten wie ulqini.de, ulcinj-cg.eu, ulcinj.travel oder montenegro-reisefuehrer.de. In der gedruckten Variante ist der Montenegro-Reiseführer aus der Serie „Marco Polo“ zu empfehlen, den man auch im Internet für etwa fünf Euro bestellen kann.

Tipps zur Anreise

Wer seinen Flug nach Südmontenegro (Podgorica oder Tivat) buchen will, muss mit kostspieligen Tickets und mehrmaligem Umsteigen rechnen. Die Auto- oder Zugfahrt ist wegen der wunderschönen Berglandschaft viel empfehlenswerter. Der Zug ist die spannendste Alternative. Von Bukarest fährt ein Nachtzug nach Belgrad, von dort gibt es täglich etwa fünf Züge in Richtung Podgorica-Bar. Die Fahrt kann etwas länger dauern als im Reiseplan vorgesehen, dafür kann man im InterCity auch Balkan-Musik genießen. Die Zugfahrt endet bei Bar, von dort gelangt man nach Ulcinj per Bus oder sogar Taxi, mit dem die rund 20 Kilometer nicht mehr als 15-25 Euro kosten. Ebenfalls von Bar gibt es regelmäßig Fahren nach Italien und Albanien.

Friedliches Vielvölkerstädtchen

Die meisten Speisekarten, Firmen- und Straßenschilder sind in Ulcinj (mindestens) zweisprachig, Montenegrinisch und Albanisch, denn die kleine Stadt ist mit 80 Prozent albanischen Bewohnern das wichtigste Zentrum für die albanische Gemeinschaft in Montenegro. Manchmal kommt als Touristensprache auch Englisch auf die Schilder hinzu. Auf Albanisch heißt Ulcinj „Ulqin“. Mit den Touristen wird allerdings je nach Bedarf Montenegrinisch oder Albanisch, meistens auch Englisch, etwas seltener Italienisch oder Deutsch gesprochen. Etwa 60 Prozent der Bewohner sind Muslime, 40 Prozent sind Christen.

Bahnreisen à la française

Eine Reise mit dem TGV durch Frankreich ist ein Erlebnis für sich. Mit bis zu 300 Kilometer pro Stunde bewältigt der Hochgeschwindigkeitszug die 700 Kilometer lange Strecke Paris-Marseille in etwas mehr als drei Stunden. Möglich ist das nur deshalb, weil die Strecke nicht durch dicht besiedelte Gebiete führt, in denen Züge aus Sicherheitsgründen Geschwindigkeitsbeschränkungen einhalten müssen. Nur noch der Start- und der Zielbahnhof liegen direkt im Stadtgebiet. Durchgangsbahnhöfe, die auf der eigens gebauten TGV-Strecke angefahren werden, wurden an den Stadtrand, manchmal sogar in die umliegenden Felder verlegt. Dieser Reisekomfort hat aber auch einen stattlich Preis: Je nachdem, wann man bucht, variieren die Preise zwischen 35 und 85 Euro. Eine Übersicht findet man unter: www.tgv-europe.de/de.

Den Sommerurlaubsklassikern Griechenland, Kroatien und Italien macht ein kleines Land an der Adria-Küste Konkurrenz.

Montenegro empfängt die Feriengäste mit sonnigen Stränden, Tausenden von Olivenbäumen und Zypressen und mittelmeeischer, aber auch authentisch osteuropäischer Stimmung. Ulcinj, die südlichst gelegene Küstenortschaft Montenegros, ist ein beliebtes Urlaubsziel für Touristen aus Albanien, Deutschland, Italien und ganz Osteuropa und wurde 2010 von der New York Times auf die Liste der „31 weltweit besten Reiseziele“ aufgenommen.

Der längste Strand an der Ostadria, der bis zur albanischen Grenze führt, ist mit 12 km die „Velika plaza“ („Großer Strand“) bei Ulcinj. Kleinere Strände sind die „Gradska plaza“ (Stadtstrand) mit der Flaniermeile Korzo, die „Mala plaza“ (Kleiner Strand) und der Frauenstrand „Zenska plaza“. Der kleine Kiesstrand von Valdano liegt 4 km von Ulcinj entfernt und ist kostenpflichtig (5 Euro), eignet sich aber ganz besonders für Tauchsportler. Die meisten Wassersportarten, insbesondere Surfing, aber auch Radfahren (einschließlich Moun-



Stiller Nachmittag am Strand

Foto: Christine Chiriac

tainbiking), Bergwandern, sogar Angeln im Skutarisee oder im montenegrinisch-albanischen Grenzfluss Bojana, stehen für die Bewegungsfans im Angebot. Ada Bojana, die Insel im Delta des Flusses, belohnt den Besucher mit prächtiger Natur. Die Insel ist nur durch eine Brücke mit dem Festland verbunden und behält auch abends ihre vollkommen ruhige Stimmung im Gegensatz zu den lauten Tanzclubs am Strand.

Auf der Ada Bojana kann man bequem übernachten – allerdings ohne Internetanschluss oder Klimaanlage – und in kleinen Restaurants mit stets höflichem Service leckere Fischspezialitäten genießen.

Hoch über den Hotels, den Restaurants und dem Strand von Ulcinj thront die Altstadt – die Fundamente der alten Zitadelle stammen aus illyrischen und griechischen Zeiten und behalten by-

zantinische, türkische und venezianische Einflüsse. Mehr über die Geschichte von Ulcinj erfährt man im Stadtmuseum (Mo. bis Sa. 8-14 Uhr). Den orientalischen Charakter erkennt man an den Moscheen, die neben orthodoxen Kirchen stehen, und an den Handelsstraßen wie Ulica Zlatara, wo man Souvenirs und handgefertigten Filigranschmuck zu günstigen Preisen kaufen kann.

Unterkunft rangiert in Ulcinj zwischen preisgünstig und luxuriös, in der Hochsaison sollte man allerdings frühzeitig buchen. Auch Campingplätze stehen zur Verfügung. Traditionelle Balkan-Küche, Strandbars, Pubs und Pizzerien warten auf Feinschmecker. Das berühmte kaltgepresste Öl von Ulcinj wird bis heute nach alter Tradition gewonnen und garantiert bei regelmäßigem Genuss ein langes Leben, wie mancher Kellner stolz erklärt.

Im Gegensatz zur Glühhitze in der Hauptstadt Podgorica, erreicht Ulcinj selten mehr als 35 Grad Celsius. Lange Spaziergänge sind auch für den einzigartigen Ausblick empfehlenswert, Ein-Euro-Taxis bieten eine günstige und schnelle Alternative.

Südfrankreich abseits der Côte d’Azur

Die französische Mittelmeerküste von Marseille bis Montpellier / Von Johann Wolfschwenger

Wer Südfrankreich hört, denkt zunächst an die Côte d’Azur. Ansonnige Strände, reiche Leute und mondäne Städte. Doch die Riveira ist nur ein kleiner Ausschnitt der französischen Mittelmeerküste. Abseits der weltbekannten Schickeria in Monaco, Nizza oder Cannes beginnt das „wilde“ Südfrankreich. Von Marseille bis zur spanischen Grenze in den Pyrenäen erstreckt sich die Region Languedoc-Roussillon am Golf von Lion. Ein Gebiet, das landschaftlich mindestens genauso anregend ist, wie die Côte d’Azur, nur hat es seinen bezaubernden südfranzösischen Charakter bewahrt und ist von Touristenmassen verschont geblieben.

Im Schmelztiegel der Kulturen

Unsere Reise in diese Region beginnen wir in der Metropole Südfrankreichs, der 850.000-Einwohnerstadt Marseille. Mit engen, lebendigen Gassen und arabisch-französischem Charme zählte Marseille im 19. Jahrhundert zu den bedeutensten Hafenstädten Europas. Die multikulturelle Atmosphäre verleiht der Stadt ihren besonderen Reiz. Märkte, bei denen man Gemüse und Obst aus Nordafrika zu günstigen Preisen erstehen kann, sind typisch für die vielen arabischen Stadtviertel. Sehenswert sind außerdem der alte Hafen, das Château d’If, ein ehemaliges Gefängnis auf einer Felseninsel vor der Stadt und Notre-Dame de la Garde, eine Kathedrale auf einem 147 m hohen Kalkfelsen, von deren Aussichtsplattform man einen beeindruckenden Blick über die Dächer der Stadt genießen kann. Wer dem hektischen Treiben entfliehen will, muss in Marseille auch nicht lange Suchen: Gleich am südöstlichen Stadtrand erstreckt sich eine beeindruckende, 12 km lange Felsküste. Das Massif des Calanques reicht einige Kilometer ins Landesinnere und ragt bis zu 400 m über den Meeresspiegel. Der schroffe Kalkfels ist ein wahres Eldorado für Wanderer und Ausflügler, die eine Abkühlung im Mittelmeer suchen. Die steinigten Pfade führen zu versteckten Buchten und auf Anhöhen mit atemberaubenden Ausblick. Immer wieder begegnet man Kletterern, die vollbepackt mit Ausrüstung, den Blick nach oben gerichtet, nach Kletterrouten suchen.



Foto: Johann Wolfschwenger

Klettergebiet nahe Saint-Bauzille-de-Putois bei Montpellier

Kulinarisches Marseille

Bekanntermaßen legen die Franzosen auf zwei Dinge ganz besonderen Wert: Gutes Essen und guten Wein. Beides findet man hier reichlich. Traditionelle Gerichte sind stark von der Küche der Provence beeinflusst. Die leichte Mittelmeerkost ist geprägt durch Kräuter wie Thymian, Lavendel und Rosmarin, allesamt Gewürze, die auf dem schroffen, trockenen Kalkfels in der Region gedeihen. Reichlich Gemüse wie Auberginen, Artischocken und Tomaten bilden die Beilage zu frischem Fisch oder Lamm. Einen besonderen Touch für viele Gerichte, halten arabi-



Foto: Thomas E. Rieger

Notre-Dame de la Garde in Marseille

sche Einflüsse bereit. Wenn man sich abends in die verwinkelten Gassen auf Entdeckungsreise begibt, erlebt man ein unvergessliches kulinarisches Abenteuer. Hier kann man abseits der Touristenströme für wenig Geld das traditionelle nordafrikanische Gericht Kuskus in verschiedensten Variationen genießen.

Beim Thema Wein wird auch der einfache Reisende zum Genießer. Bereits Rebensäfte um wenige Euro haben hervorragende Qualitätsstandards, an die Weine der selben Preisklasse aus anderen Ländern nicht herankommen. Rot- und Weißweine sind auf gleichermaßen hohem Niveau vertreten.

Ein Abstecher ins geschichtsträchtige Avignon

Bevor wir unsere Reise entlang der Mittelmeerküste fortsetzen, empfiehlt sich ein Besuch der ehemaligen Papststadt Avignon, am Ufer der Rhône im Inneren des Landes. Der mittelalterliche Stadtkern ist von einer imposanten Befestigungsmauer umgeben. Die Altstadt mit dem gotischen Papstpalast und der berühmten Brücke Pont St. Benezet zählt zum Weltkulturerbe der UNESCO. Einmal im Jahr, im Juli und August, wird Avignon zur Weltstadt der Kultur. Nämlich dann, wenn das Festival von Avignon die Stadt mit Theater und Musik überflutet. Im Internet sind Informationen und Programm unter www.festival-avignon.com abrufbar.

Malerische Dörfer und architektonische Highlights

Je weiter man sich von Avignon aus Richtung Westen begibt, desto ruraler wird das Landschaftsbild. Touristenattraktionen sucht man hier vergeblich. Viel mehr findet man malerische Dörfer, Plateaus und Strände, die wiederum zum Entspannen und Träumen einladen. Aber Vorsicht: Bekanntlich sind die Franzosen stolz auf ihre nationale Identität, sodass Fremdsprachen oft unter den Tisch fallen. Vor allem wenn man sich in ländlichen Gebieten bewegt, sollte man ein paar Broken Französisch sprechen, um sich gut zurechtzufinden.

Über Nîmes führt unsere Reise weiter nach Montpellier. Hier haben die großen Könige Frankreichs ihre architektonischen Spuren hinterlassen. Ob Aquädukte, Paläste oder Kathedralen, jahrhundertealte Bauten umgeben die Plätze und Gassen der beschaulichen Städte. Montpellier beeindruckt auch durch ein interessantes Nachtleben: Gemessen an der Einwohnerzahl, leben hier verhältnismäßig viele Studenten, deswegen sind Bars und Kneipen oft bis zum Morgengrauen gut besucht. Auch wir, eine Gruppe junger Studenten aus Österreich, begießen die gelungene Reise in einer dieser Bars. Am letzten Tag besteigen wir etwas übermüdet, aber gesättigt mit unvergesslichen Eindrücken dieser schönen Region, den Zug nach Paris.